

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

94 (7.4.1894)

Beilage zu Nr. 94 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. April 1894.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. April.

Schm. (Bürgerausschuß.) Aus der vorgestrigen Sitzung des Bürgerausschusses sind nachstehende Einzelheiten hervorzuheben.

Zunächst theilte der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Schneyler, mit, daß der 1893er Rechnungsausschluß gegenüber dem Voranschlag eine Mehreinnahme von 125 931 M. 15 Pf., Wenigerausgabe von 106 663 M. 37 Pf., sodann eine Wenigererinnahme von 42 686 M. 9 Pf., Mehrausgabe von 167 822 M. 96 Pf. ergeben habe. Es betragen also die Mehreinnahmen und Wenigererinnahmen 231 594 M. 52 Pf., und die Mehrausgaben und Wenigererinnahmen 210 489 M. 5 Pf., so daß ein Kassenvorrath am Jahresschluß von nur 21 505 M. 47 Pf. verbleibt.

Der Bürgerausschuß trat alsdann in die Beratung der Einzelvoranschläge für 1894 ein. Ueber den Voranschlag der Krankenkassensommation berichtete Stadtverordneter R. Reiß. Es entspann sich eine Diskussion über die Errichtung einer eigenen Apotheke für das städtische Krankenhaus und die Krankenkassen. Oberbürgermeister Schneyler erklärte, daß die Frage schon früher eingehend beraten worden sei, das Ergebnis sei aber ein vernünftiges gewesen, insbesondere nachdem die hiesigen Apotheker den städtischen Anhalten einen größeren Rabatt bewilligt hätten. Die Frage werde übrigens der gegebenen Anregung entsprechend nochmals geprüft werden.

Ueber den Voranschlag der Rheinbahnkasse berichtete Stadtverordneter Eitlinger. Bürgermeister Krämer theilte mit, daß die reinen Betriebseinnahmen von der Rheinbahn sich im Jahr 1890 auf 220 187 M., 1891 auf 229 992 M., 1892 auf 200 922 M. belaufen.

Zum Voranschlag der Verbrauchsteuerkassen (Berichterhatter Stadtverordneter Dengler) brachte Stadtverordneter Kalnbach die Befreiung des sogenannten Fescholes, welches von der ärmeren Bevölkerung in Anregung. Oberbürgermeister Schneyler bemerkte, daß hier die Verbrauchsteuerordnung maßgebend sei. Er sei übrigens dafür, daß das von armen Leuten eingebrachte Feschole von Verbrauchsteuer freibleibe. Stadtverordneter Fieser empfahl, der Stadtrath möge im letzteren Sinne ohne weiteres Anordnung treffen.

Ueber den Voranschlag der Volksschulkasse berichtete Stadtverordneter Gasser. Eine Debatte wurde namentlich über die vom Stadtverordneten Volderauer aufgeworfene Anregung für die Aufhebung des Schulgeldes der erweiterten Knaben- und Mädchenschule hervorgerufen. Verschiedene Redner machten gewichtige Gründe gegen diese Anregung geltend. Auch Oberbürgermeister Schneyler sprach gegen die Aufhebung des Schulgeldes und wies darauf hin, daß diese Angelegenheit erst vor wenigen Monaten dem Bürgerausschuß durch das Druckschrift über die Verwaltung des Schulwesens prinzipiell geregelt worden sei.

Bei der Beratung über den Voranschlag des Arbeitervereins (Berichterhatter Stadtverordneter Schneider) stellte Stadtverordneter Gasser über den Stand der Ortskrankenkasse der Handlungsgehilfen unter der neuen Organisation. Bürgermeister Siegrist erwiderte, daß die Verhältnisse der Kasse jetzt besser geworden seien; am Schlusse des letzten Jahres habe sich sogar ein Ueberschuß von etwa 6000 M. ergeben. Die Verhältnisse der Kasse könnten jetzt als geordnet und befriedigend betrachtet werden.

In Bezug auf den Voranschlag der Stadtgartenkasse wurde vom Berichterstatter, Stadtverordneten Schwindt, und dem Stadtverordneten Schneider im Namen der Prüfungskommission zur Erwägung gegeben, vom nächsten Jahr ab eine Erhöhung der Abonnementpreise, speziell der Haupt- und Beförderer, um je 1 M. eintreten zu lassen. Oberbürgermeister Schneyler bemerkte, wenn Hoffnung auf eine Mehreinnahme wäre er auch für die Erhöhung, da thatsächlich gegenüber dem

niedrigen Abonnementpreis viel geboten werde. Die Sache werde noch näher erwogen werden. Einige andere in der Diskussion berührte Punkte sind von geringerer Interesse. Stadtverordneter Kern regte die Herstellung mehrerer Ausgänge an verschiedenen Punkten im Stadtgarten an. Oberbürgermeister Schneyler kündigte bezüglich verschiedener Herstellungen und Verbesserungen im Stadtgarten eine Vorlage an den Bürgerausschuß an und sagte, der Wunsch des Redners werde bei der Ausführung der geplanten Herstellungen Berücksichtigung finden.

Zum Voranschlag der Schlacht- und Viehhofkassen (Berichterhatter Stadtverordneter Dengler) theilte Stadtverordneter Schneider mit, daß die Ertrügnisse des Schlacht- und Viehhofes zur Verzinsung und Amortisation des Anlagkapitals nicht zureichend seien, weshalb es angezeigt sei, die Frage einer Neuordnung der zur Erhebung kommenden Gebühren zu studiren, damit dies Ertrügnis die Mittel für Verzinsung und Amortisation aufbringe. Bürgermeister Krämer führte aus, daß der Schlachthof selbst sich rentire, dagegen der Viehhof nicht. Bei der Ingebrauchnahme des letzteren sei die Frequenz sehr schlecht gewesen, sei aber nach und nach besser geworden, so daß man jetzt darauf rechnen könne, in nächster Zeit einen bedeutenden Viehmarkt zu erhalten. Er habe die Ueberzeugung, daß die Einnahmen von den Stallbescha- und Schlachtgebühren in nächster Zeit wesentlich höher würden. Jetzt sei der Augenblick zur Gebührenerhöhung noch nicht gekommen.

Bei der Erörterung über den Voranschlag der Gaswerkskasse (Berichterhatter Stadtverordneter Schwindt) erklärte Oberbürgermeister Schneyler, er halte die Errichtung einer elektrischen Centralstelle für eine nachgelagerte unermessliche Aufgabe der Stadtverordneten. Zunächst sei eine Anzahl Firmen zur Einreichung von Angeboten in dreierlei Richtung aufgefordert worden; die daraufhin eingekommenen Offerten befanden sich jetzt im Stadium der immerhin schwierigen Prüfung. Um die Vortheile der elektrischen Kraftübertragung dem Publikum bekannt zu machen, habe der Gewerbeverein für das nächste Jahr eine Ausstellung von dem Kleinbetrieb dienenden elektrischen Arbeitsmaschinen in Aussicht genommen. Der bei den Beratungen hierüber anwesende Vertreter der Groß-Regierung habe den Nutzen einer solchen Ausstellung anerkannt und die Unternehmung der Groß-Regierung in Aussicht gestellt. Auch die Gemeinde werde die Ausstellung unterstützen müssen. Stadtverordneter Fieser theilte mit, daß in dem Staatsbudget eine größere Position enthalten sei, welche die Errichtung eines Elektrizitätswerks auf dem hiesigen Bahnhof in Aussicht nimmt und welches im Stande ist, nicht nur den Güter- und Rangirbahnhof, sondern auch den Bahnhof Durlach mit elektrischem Licht zu versehen. Die Einrichtung werde so getroffen werden, daß die Bahnhofsverhältnisse mit elektrischer Kraft versehen werden könnten. Es sei beabsichtigt, beim Landtag die Errichtung eines elektro-technischen Instituts an der Technischen Hochschule und die Einrichtung eines Kurtes in der Baugewerkschule für die Ausbildung elektro-technischer Mechaniker zu erlangen. Die in Aussicht genommene Ausstellung des Kleinbetriebes mit elektrischer Kraft vorzuführen. Der Redner hält für notwendig, daß die Stadt in nächster Zeit mit der Errichtung eines Elektrizitätswerks vorgeht. Notwendig sei, daß die Stadt selber das Werk in Betrieb nehme, damit dem Gaswerk von anderer Seite keine Konkurrenz erwachse.

Der Voranschlag der Friedhofkassen wurde nach einer Debatte über die vom Stadtverordneten Kalnbach angeregte Aufhebung des Klassenwesens und die Einführung eines einheitlichen Systems bei Beerdigungen, die von anderen Rednern bestritten wurde, angenommen. Oberbürgermeister Schneyler hatte darauf aufmerksam gemacht, daß der Luxus beim Begräbniswesen, wenigstens vom Standpunkte des Stadtverordneten Kalnbach, nicht beanstandet werden sollte. Wenn er unterlegt würde, so wäre eine große Zahl von kleinen Geschäftsleuten und Arbeitern, wie Steinbauer, Schlosser, Gärtner, Schreiner u. s. w., in ihrem Erwerb schwer beeinträchtigt, während die reichen Leute eine Ersparnis machen würden. Wenn der Stadtverordnete

Kalnbach die verschiedenen Klassen beim Begräbniswesen beseitigen wolle, so schädige er nicht nur die Stadtkasse, sondern fördere geradezu den Kapitalismus zum Nachtheil der arbeitenden Klassen.

Die Voranschläge der städtischen Betriebskassen (Berichterhatter Stadtverordneter R. Reiß), der Badanstaltenkassen (Berichterhatter Stadtverordneter Roth), der Realgymnasienkassen (Berichterhatter Stadtverordneter Kelle), der Kaufmännischen Fortbildungsschule (Berichterhatter dieser Schulen Stadtverordneter Kelle), der Höheren Mädchenschulekassen und Gewerbeschulekassen (Berichterhatter Stadtverordneter Heimburger), des Kaiser-Wilhelm-Denkmalfonds (Berichterhatter Stadtverordneter Eitlinger), der Wasserwerkskasse (Berichterhatter Stadtverordneter Schwindt), der Armenkassen, einschließlich Wohltätigkeitskassen (Berichterhatter Stadtverordneter Abt), der Spar- und Fandleibkassen (Berichterhatter Stadtverordneter Gasser) und der städtischen Hypothekbank (Berichterhatter Stadtverordneter Lubin) wurden ohne Besprechung genehmigt.

4. Heidelberg, 5. April. (Gymnasium.) Vorgestern wurde das hiesige neue Gymnasium durch einen Festakt in der großen Turnhalle der Anstalt feierlich eingeweiht. Zahlreiche geladene Gäste, Damen wie Herren, waren anwesend. Nach einem Pieder-vortrag des Schulleiters hielt Herr Direktor Uhlig die Festrede. Derselbe beschäftigte sich mit den Vorkältern, die hier im Laufe der Jahrhunderte dem Mittelschulunterricht gebient haben, beherrschte dann eine Anzahl von Schulfällen und schloß mit dem Dank an Alle, die am Zustandekommen des Neubaus mitgewirkt haben. Herr Geh. Hofrath Wendt aus Karlsruhe überbrachte die Glückwünsche der Regierung. Darauf wurde von Schülern des Euripides ergreifendes Drama „Die Phönizierinnen“ in deutscher Sprache so gewandt und verständnißvoll aufgeführt, daß es einen vollen Eindruck auf die aufmerksam lauschenden Zuhörer erzielte. Vorher hatten drei Bräuner den ersten Satz des Beethoven'schen C-moll-Trios für Violine, Cello und Klavier vorgetragen. Ein Vaterlandslied schloß die schöne Feier in der Turnhalle. Am Abende vereinigten sich Freunde und Gönner der Anstalt zu einem Festessen im Museum.

5. Freiburg, 5. April. (Konsekration.) Unter großer Theilnahme der katholischen Gemeinde fand gestern Vormittag die Konsekration des neuen Weihbischöflichen Palais, Herrn Dr. Friedrich Justus Knecht, im Münster statt. Bei der Feier war der Klerus des Landes sehr stark vertreten und zur Assistenten des Konsekrators, Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs Dr. Roos, waren die Herren Bischof Dr. Gaffner von Mainz und Weihbischöf Marbach von Straßburg hier anwesend. Ein großer Zug von Geistlichen geleitete unter dem Geläute der Glocken die Bischöfe und den neuen Weihbischöf vom Erzbischöflichen Palais zum Münster, wo nach dem Pontificale Romanum die Cerimonien stattfanden, nach deren Beendigung der Erzbischof ein Pontifikalamt celebrierte; während desselben wurde die Konsekration vollzogen. Am Schlusse des Hochamtes erteilte der Weihbischöf, das Münster zweimal durchschreitend, den Segen, während dessen das Te Deum angestimmt wurde. Die Bischöfe wurden darnach in Prozession wieder in das Erzbischöfliche Palais zurückgeleitet. Zu Ehren des gefestigten Tages zeigten viele Häuser Flaggen und Fahnen. Von weiteren Festlichkeiten sind zu erwähnen ein vorgestern Abend abgehaltenes Kirchenkonzert in der Martins-Kirche, ein Festmahl am heutigen Tage im katholischen Vereinshaus und am Abend ein Bankett der katholischen Vereine dortselbst.

Literatur.

Die Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ (Verlag von Friedrich Schirmer in Berlin, W. 9) begann am 1. April ein neues Quartal. Seit Oktober v. J. bietet das Blatt alle vierzehn Tage eine illustrierte Modenummer, welche die Leserinnen über die neuesten Toilettenmuster stets auf dem Laufenden erhält. Der in neuen Jahrgang erscheinende Roman „Kantens Geheimnisse“ von U. v. Eck hat allseitigen Beifall gefunden. Jede Buchhandlung und Postanstalt liefert die Zeitschrift zum Preise von 1 M. 40 Pf. vierteljährlich frei in's Haus.

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Im Lesing-Theater „Niobe“, Schwank in 3 Akten von Harry Baulton und E. A. Baulton, in freier Bearbeitung von Viktor Blumenthal; Regie: Hans Meery. Aus dem Grunewald und dem Tiergarten, wo Alles zu Inszenen beginnt, von den harmlosen Familienfreuden des Dinerierens und den großen Diners fröhlich es aufkommen, das Publikum publikum. Als der Vorhang zum drittenmale fiel, da war unter Beifall die That-sache konstatiert, daß „Niobe“ einen Erfolg erzielt hatte. Wir sehen das Innere eines englischen Hauses, die Familie des Herrn Peter Dunn, Direktors der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft; es wohnt eine bellmündende prude Lust, in der eine Schwester der Hausfrau, Miß Helene (Marie Meyer), so gelblich wie ihre schlichtgeheilten Haare, ein strenges Regiment führt. Die That-sache, daß der Direktor eine antike Statue, welche ein Kunstschwärmer Lord Tomkins für viel Geld gekauft, und die mit zehntausend Pfund Sterling versichert ist, aus Furcht vor Beschädigung im Salon hinter einem schließbaren Schirm untergebracht hat, verlegt den weiblichen Teil der Familie in große Aufregung. Man denke doch, eine klassische Dame im leichten, altmodischen Gewande. Schon bei Kennung des Namens zuckt Miß Helene zusammen. Ihrem Schwager aber raubt das Warme-weiß auch die Ruhe, er steht die Stunde herbei, wo er die Statue unbeschädigt dem Besitzer abliefern kann. Lord Tomkins hat ihm von der Sage erzählt, der zufolge die Niobe versteinet ist. Mister Peter hat kein Verständnis für Ausgrabungen und Vergangenheit, er liebt die Erfindungen der Neuzeit und läßt gerade sein Haus mit elektrischem Licht versehen. Die Arbeit hat aber unterbrochen werden müssen, und um den Fuß der Statue hinter dem Schirm ist der elektrische Draht geschlungen. Die Familie fährt in's Theater, und der Herr des Hauses schläft ein, da senkt sich die bekannte Wolke unter sanfter Muff herab — und das Traum-spiel beginnt. Mit einem Knall schiebt der Schirm auseinander, und Niobe, die Statue, belebt sich. Der elektrische Strom hat das erstarrete Blut wieder flüssig gemacht. Sie — von Jenny Groß dargestellt — steigt vom Fiedelstuhl herab und richtet in Besen erkantete Fragen an den entsetzten Versicherungsdirektor

(Karl Baldow). Da hatte man denn — die Einleitung hatte ein wenig an englischer Breite gelitten — die erste Ueberraschung des Abends: Jenny Groß, bildschön in dem natuerhaften Aussehen, in Würde schreiten und die der klassischen Schule zugehörigen Bewegungen ausführen zu sehen und in schwingendsten Versen gemessen reden zu hören, ja, als habe diese Künstlerin nie etwas Anderes gethan. Der arme Peter Dunn weiß nicht aus und ein, die dreitausendjährige Dame, der man zwar ihr Alter nicht ansieht, aber welcher man doch den Keiran, Fatiniga, Fatiniga, was hat Du Alles durchgemacht? entgegenstehen könnte, klagt um Amphion, ihre Kinder, ruft die Götter an und macht endlich dem guten Englishman den Vorschlag, sie zur Frau zu nehmen. Das er schon beweibt, sitzt sie nicht an — „die Geseke Thebens gestatten zwei Frauen“.

Wir sind jetzt eigentlich das Vorausbild in die kommenden Jahrtausende gewandt. Niobe schaut zurück und vergleicht ihre Zeit mit der Gegenwart — da sind unzählige kleine Einfälle höchst belustigender Art über den Schwanz ausgekreut. Ein Helociphefahrer ist ihr der aus der Unterwelt herausgekommene Fizion, die Droschken will sie zum Behen der Wagenlenker geändert haben, für die Frauen auf der Straße verlangt sie Unterricht im „rhythmischen Schreiten“ u. s. w.

In tödlicher Angst vor den heimtückischen Damen, aber weid-herzig, weil er seine Frau weinen sehen kann, läßt Peter Dunn die Niobe die Kleider einer erwarteten Gouvernante anziehen und stellt sie als solche dann vor. Und nun kommt man aus dem Lachen nicht mehr heraus. Entsetzen über Entsetzen im Hause über die „würdevoll Schreitende“; Niobe verlangt mit königlichen Gebenden Bedienung und Bad, ruft die Götter auf den „Zinnen des Palastes“ — dem Dach des Hauses — an und weiß bei einem Examen über ihre Kenntnisse, das Miß Helene anstellt, nur in der Mythologie Bescheid. Die Verwirrung wird noch größer, als die echte Gouvernante kommt, die Frau des Mister Peter eifersüchtig wird, und Lord Tomkins seine Statue haben will — bis endlich der Traum vorüber und Alles beim Alten ist. Peter Dunn und Niobe spielten vortrefflich; für Fräulein Groß begeisterte man sich noch nachträglich in den Foyers — und es ist wahr, es ist dieser Winter für die Künstlerin die Saison ihrer neuer Entdeckungen, ihr Talent hat sich zu einer ungeahnten Bieseligkeit entwickelt. Diese klassische Ge-

halt mit dem parabolischen Anhauch ist ihr wieder wunderbar gelungen.

Dem heiteren neuen Schwank folgte eine Ausgrabung aus dem Französischen, „Der Eisenfresser“ von E. Grangé und B. Benard, in der Herr Reichert mit furchtbarem Sprachgepolter den Nerven der Zuhörer zu viel zumuthete. Das veraltete Lustspiel wurde prementorisch vom Publikum abgelehnt — es würde auch nicht gewicht haben, hätte eine minder große Lustigkeit geberst, als sie die löbliche Jode von „Niobe“ entfacht hatte.

Einen Schritt zurück — am Abend zuvor gab man im Deutschen Theater ein neues Lustspiel von Hugo Lubliner, „Der Riegniger Bote“. Der Titel bedeutet den einer Zeitung. Industrielle und Gutsbesitzer einer kleinen Stadt, welche die Zeitung subventioniren, der Redakteur derselben und die Frauen und Töchter dieser Riegniger Honoratioren bewegen sich vor unseren Augen hin und her, reden über Berlins Luft und Vor- und Nachtheile des Städtchens, es wird um einen Sitz im Reichstag kandidirt, und der Redakteur Giesbert agitir etwas als tragischer Held, weil gedrückt von den Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen Zeitungsantheilhaber, aber all die Persönlichkeiten kommen und gehen etwas zu sehr am Draht, wenn auch sehr viel nette Einfälle den Apparat zu verkleiden streben. Ein junger Ehemann blauirt sich, indem er einen Jüngling, der in Riegnitz die hohe Schule der Lebenskunst durchmachen soll, unbewußt auf seine Frau als Versuchsojekt des Kurmachens hebt, und der Vater dieses Don Juans aus Erziehungsgründen spricht ein Schwabisch, das man am Redar nicht gelten lassen würde. Aber gelacht hat man doch, besonders über den letzten Akt, welcher der beste unter den vieren war, und man hat auch den Verfasser mehrfach gerufen, so daß an jenem Abend ein äußerer Erfolg zu konstataren war. Man spielte prächtig — besonders Georg Engels, welcher die Hauptrolle, den Industriellen Ackermann, inne hatte. Ueber die hundert kleinen Bälle, mit denen er seine Menschen ausstatter, vergißt man das Abwägen nach anderer Richtung, fragt man nicht nach Echtheit der Gestalt; er macht eben aus jedem Material etwas, das für den Augenblick glanzwürdig erscheint. Und sämtliche Darsteller haben ihm tapfer zur Seite, um ein tadelloses Ensemble zu schaffen.

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies, including items like 'Schweden 4 Oblig.', 'Boden 4 Oblig.', and 'Frankfurter Kurse'.

Mitteltung des Groß. Statistischen Bureau's. Monatliche Durchschnittspreise von Hafer, Stroh und Heu für März 1894.

Table showing average prices for 'Hafer', 'Stroh', and 'Heu' in different locations like 'Konstanz', 'Stuttgart', and 'Freiburg'.

Table showing 'Monatliche Durchschnitt der höchsten Tagespreise' for various goods in different locations.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.

Legal notices and court proceedings, including 'In Sachen des Handelsmanns Moses Desheimer' and 'Handelsmann Johannes Graf von Raugenhardt'.

Legal notice regarding a court case: 'Schäfer, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Aufgebot.'.

Legal notice regarding a court case: 'Konkursverfahren. H. 603. Nr. 3552. Eberbach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wälfers Georg Zimmermann'.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.

Legal notices and court proceedings, including 'In Sachen des Handelsmanns Moses Desheimer' and 'Handelsmann Johannes Graf von Raugenhardt'.

Legal notice regarding a court case: 'Verschollenheitsverfahren. H. 502.2. Nr. 3301. Eberbach. Das Gr. Amtsgericht hier erließ heute folgenden Bescheid'.

Legal notice regarding a court case: 'Konkursverfahren. H. 603. Nr. 3552. Eberbach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wälfers Georg Zimmermann'.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.

Legal notices and court proceedings, including 'In Sachen des Handelsmanns Moses Desheimer' and 'Handelsmann Johannes Graf von Raugenhardt'.

Legal notice regarding a court case: 'Verschollenheitsverfahren. H. 502.2. Nr. 3301. Eberbach. Das Gr. Amtsgericht hier erließ heute folgenden Bescheid'.

Legal notice regarding a court case: 'Konkursverfahren. H. 603. Nr. 3552. Eberbach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wälfers Georg Zimmermann'.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.

Legal notices and court proceedings, including 'In Sachen des Handelsmanns Moses Desheimer' and 'Handelsmann Johannes Graf von Raugenhardt'.

Legal notice regarding a court case: 'Verschollenheitsverfahren. H. 502.2. Nr. 3301. Eberbach. Das Gr. Amtsgericht hier erließ heute folgenden Bescheid'.

Legal notice regarding a court case: 'Konkursverfahren. H. 603. Nr. 3552. Eberbach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wälfers Georg Zimmermann'.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.

Legal notices and court proceedings, including 'In Sachen des Handelsmanns Moses Desheimer' and 'Handelsmann Johannes Graf von Raugenhardt'.